© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Held mit dem gleichen Namen, nur auf griechisch, als P. monodon bezeichnet hat. Auch Clessin gibt an, daß diese Art (monodon) „durch ihre Größe und rotbraune Farbe von allen anderen Spezies der Gattung leicht zu unterscheiden ist.“ Auch das Vorkommen an einem Felsen ist bemerkenswert: I. monodon kriecht gern an feuchten Felswänden, ähnlich wie Orcula dolium, während die meisten anderen Isthmien Erdschnecken sind (muscorum!). P. monodon ist zwar noch nicht in der Schweiz gefunden; ihr Verbreitungszentrum liegt in Tirol und den bayerischen Alpen; aber da diese kleinen Schnecken leicht übersehen werden, so dürfte die Entfernung zwischen Isar und Aare keine große Rolle spielen. Zweck dieser Zeilen ist es, die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf diese sonst vergessene Art hinzulenken und sie zu gelegentlichen Nachforschungen in der Schweiz und namentlich an Studers genau bezeichnetem Originalfundort anzuregen und so festzustellen, was eigentlich unter Vertigo unidentata Stud. zu verstehen sei.

Zum Herzschlag der Helix pomatia L.

Arnold Lang hat 1910 in der Festschrift zum 60. Geburtstag Richard Hertwigs (3. Bd., S. 1 bis 14) über den Herzschlag von Helix pomatia L. während des Winterschlafes ausführlich gehandelt. In einem neuen, den Malakozoologen weniger naheliegenden Werke „Temperatur und Lebensvorgänge“ (Berlin 1915; Die Biochemie in Einzeldarstellungen I) hat nun Aristides Kanitz festgestellt, daß für die Herzfrequenz von H. pomatia die sog. Reaktionsgeschwindigkeit - Temperatur-Regel gilt, die aussagt, daß die Geschwindigkeit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der meisten chemischen Reaktionen, bei gewöhnlicher Temperatur, durch eine zehngradige Temperaturerhöhung ungefähr verdoppelt bis verdreifacht wird. Auch für die Geschwindigkeit sehr vieler Lebensvorgänge gilt — innerhalb gewisser Grenzen — diese RGT-Regel, z. B. für den Herzschlag. Dividiert man die zur höheren Temperatur gehörende Herzfrequenz k_{t+10} mit der zur niedrigeren Temperatur gehörenden Herzfrequenz k_t so erhält man Q_{10} den Temperaturquotienten. Es ist also $Q_{10} = \frac{k_{t+10}}{k_t}$ und liegt zwischen 2 und 3. Kanitz hat (S. 33—34 mit Tabelle 7) aus den von Lang, Yung und Richard festgestellten Herzfrequenzen zum ersten Male diesen Temperaturquotienten berechnet, der tatsächlich zwischen 2 und 3 liegt. Aus der Tabelle geht hervor, daß Q_{10} im Sommer geringer ist als im Winter, eine Tatsache, auf die Kanitz die zukünftigen Beobachter besonders hinweist.

Rudolph Zaunick.

Literatur:

Zaunick, Rudolf, die Schnecken in der Wetterkunde. In: Hessische Blätte für Volkskunde. Bd. XIII, Heft 3, p. 189—193.

Schermer, Ernst, Deutsche Höhlenschnecken. In: Wochenschr. Aquar.- Terrarienkunde. 1915, Nr. 25.
Bericht über einen Besuch der Falkensteiner Höhle und über Geyers Untersuchungen.

Flössner. Wilhelm, die Schalenstruktur von Helix Pomatia. Aus: Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. CXIII, Heft 4. Mit 33 Figuren im Text. Leipzig. 1915. 8°. S. 546—577.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Zaunick Rudolph

Artikel/Article: Zum Herzschlag der Helix pomatia L. 133-134